

4

**Traurige Aufwartung/
Welche
als
Die Edle / Hoch-Ehr- und Jugendreiche
Frau
Maria Elisabeth/**

gebohrne Kottin/

Des
Wohl-Edlen / Best- und Hoch-Maßhafften
Herrn Johann George

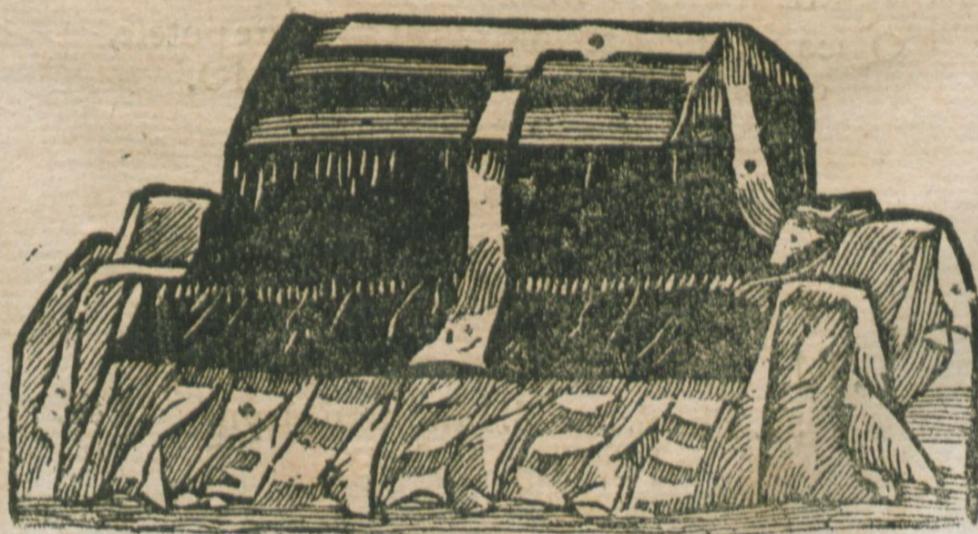
Bötzens / uf Klein-Spiß/

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen bey Dero Leib-Regiment
zu Fuß wohl-bestaltten Hauptmanns/
Hertzliebste-gewesene Haus-Ehre/

Den 15. Januarii des 1675 sten Jahrs nach schweren Geburts-Kampffe
diese Welt gesegnet / und darnach zu ihrem Ruhestätlein den 24. darauf
in ansehnlicher Begleitung gebracht wurde/

Aus schuldiger Observanz gegen die hohe und Leid-tragende Familie
in schlechten Zeilen spüren lieffen

**Dem Hochansehnlichen Kottischen Hause
mit Blut und Freundschaft Zugethane.**



DRESDEN / Gedruckt durch Melchior Bergens / Churfl. Sächs. Hof-
Buchdr. sel. nachgelassene Witwe und Erben.

O
HOMO,
perpende
acta & facta,
Nova non nova!

Ecce
NASCI, DENASCI, ORIRI, ABORIRI
communis naturæ lex est.
Nullum hîc agnoscunt Fata discrimen,
Ordinem nullum.
In Senes & juvenes, in decrepitos vegetosq;
suum exercent jus.
Vis Exemplum?

Habe:
Generosi maximèq; Strenui
DN. JOH. GEORGII GÖTZII, &c.

CONIUX

Comitate, pulcritudine, humanitate,
clarissima,
absolutissima,
nobilissima

MARIA ELISABETHA
Sangvine KOTTIN,

Obiit!

Quid? corrigo Verbum,
non obiit, sed abiit!
quorsum?
ad

æterna,

& pro brevi turbidâq; vitâ, æternâ ab Æterno,
in æternum, cum æternis illis nunc fruitur
Mentibus.

Bene!

Quisquis igitur es,
Si sit prudentia tecum,
MEMENTO MORI, DISCE MORI.
Quicquid ILLI accidit, TIBI accidere potest,
quia HOMO es. HOMO de HUMO.

Tantum

Te

voluit

B. Mort. Hayn. antehac Confession.
M. Joh. Sigism. Gerlachius,
SS. Theol. Baccal. Ministerii Hayn.
ad B. Virg. Archi-D.

Son

Sonnet.

D Strenger Himmels-Schluß! O bitters Herzeleid!
Ich weiß für Trauern nicht / wie ich soll Worte führen /
Daß ich dich so geschwind und plötzlich muß verliehren /
Du treues Schwester-Hertz! Ach! unverhoffte Zeit!
Wie balde wendt sich doch das Blat der Fröligkeit.
Da wir mit schönsten Glück und Wundsch dich wolten zieren /
Ob deiner Leibes-Frucht / so muß uns schmerzlich rühren /
Dein früher Todes Fall: Heist das nicht kurze Freud?
Ach! Liebes Waiselein / mustu schon Mutterloß
In diesem Leben seyn? Gott will dich zeitlich krönen
Mit seiner Liebes-Huld und zu dem Kreuz gewöhnen.
Drum / ob uns der Verlust gleich düncket noch so groß /
Willich doch Gott allein dasselbe lassen walten /
Und in dem Trauren hier gewisse Maasse halten.

Also beklagte kürzlich den frühzeitigen / doch
seligen / Abschied seiner lieb-gewesenen
einzigen Fr. Schwester

Gottfried Sigismund Kotta.

Wann zwischen Sonn und Mond das Kund der Erden steht /
Da muß die Synthie das Silber-Licht verliehren.
Was kan doch für ein Glanz das Kott'sche Hausz bezieren?
Weil dieses Hauses Sonn' auch selbst untermgeht.
Die Götin war ein Bild von zierlicher Gestalt /
An welcher leuchte für / von erster Blüth der Jugend /
Der Eltern ähnligkeit / der großbelobten Tugend.
Der schönste Augentrost und Lebens Auffenthalt
Des Mannes / welcher Ihr von Gott war zugesellt.
Man wuntschte / daß zur Welt Sie solt' Ihr's gleichen bringen /
Wie Ihrer Hoffnung Ziel. Das fröliche Gelingen
Ward aber durch den Zwang des Todes bald vergällt.
Die werthe Leibes-Frucht / der Sie das Leben gab /
Und durch viel Schmerzens-Weh hatt an das Licht geböhren /
Heist die geschöpffte Lust der Eltern gehn verlohren /
Und schickt die Mutter selbst ins finstre Todes Grab.
Die billich iederman des Lebens werth geschätzt /
Ist noch viel würdiger ein seelgers zu erlangen /
Allwo die Lebens-Bonn Sie hat bereit empfangen
Dort / da die Heilge Schaar sich ewiglich ergözt.

Dieses setzte aus Schuldigkeit

Christoph Kaphan.

38

St Rahel gleich den Weg des Fleisches längst gegangen /
Ward ihre Tugend doch noch in der Welt gehegt /
Bey denen/die im Schmuck der Zucht und Keuschheit prangen /
Und Gottes Furcht zum Grund des Christenlauffs gelegt
Wie aber nun an dem der Nach-Welt nichts verdorben /
So ist gewiß ihr Schmerz auch nicht mit abgestorben.

Wie manchr muß / wenn Gott Eh-Segen spüren lassen /
Und zu Genesung Ihr schon gute Hoffnung macht /
In ihrer Angst-Geburth mit samt der Frucht erblassen /
Da sie dieselbige noch nicht ans Licht gebracht.
Und kommen beyde ja darüber nicht umbs Leben /
So muß doch eins davon oft seinen Geist aufgeben.

Dsollt' uns iso nicht zum traurigen Exempel
Die edle Gözin hier vor unsern Augen stehn !
Ihr Hertz und Seele war wohl recht der Tugend Tempel /
Sie kunt' an Frömmigkeit der Rahel gleiche gehn :
Nun aber muß sie ihr in diesem Stück auch gleichen /
Und bald nach der Geburth des Schmerzen-Sohns erbleichen.

Wie hefftig dieser Fall die hohen Eltern schmerze /
Als die ihr liebtes Kind und Tochter eingebüßt ;
Und wie das andre halb und hinterbliebne Hertz /
So diesen werthen Schatz zu seiner Lieb erküest
Vor Harm und Kimmernüß im Leibe möchte brechen /
Das ist mit Worten fast nicht gnugsam außzusprechen.

Was aber sollen sie / Beehrteste ! sich fräncken ?
Sie sehn ja nicht auf dieß / was Welt und irdisch heist /
Der Seelen Wohl-seyn steht aniesz zu bedencken /
Das schon die Seelige vor ihrem Gott geneist :
Sie ließ ihr traum nunmehr nicht Erd umb Himmel geben /
Und käme wiederumb hier unter uns zu leben.

Drüm wünschen wir vielmehr Glück ihrer theuren Seele /
Und in der Teden-Grufft dem Leibe seine Ruh /
Biß er viel herrlicher aus seiner Grabes-Höle
Auf jenen grossen Tag gelanget auch hinzu.
Indessen wird der HERR den Schmerzen-Sohn ergözen /
Und Ihn den'n seinigen zum Sohn der rechten setzen.

Aus schuldigstem Mitleiden aufgesetzt

Von

M. Johann Barth /
Von Straßburg

Uch

Ach daß bey Hohen auch der Todes-Winter wüthet!
 O daß ein solches Weib durch Gift ersterben muß!
 Ach! daß doch niemand hat den frechen Brunn begüthet!
 Ihr Thränen rinnet! laufft! fleuß / milder Zähren-Buß!
 Und ach! ach daß Sie gar muß eine Rahel werden/
 Daß Sie/wie Eli Schnur/im Kreisten wird entseelt!
 O was war da für Leid/für ängstliche Geberden!
 Wie wurde gute Zeit diß Edle Weib geqvält!
 Es ließ sich Cynthius zum dritten mahl sehen/
 Der Hesper hatte sich gezeigt das vierdte mahl/
 Darinnen Ihr höchst weh / ob der Geburth/geschehen!
 O was war da für Leid/für unerhörte Quaal!
 Gleich solte man die Lehr' im Gottes Tempel treiben:
 Wie die Maria wird von J E S U abgeweist/
 (Sie solt' Ihm Zeit und Stund zu helfen nicht fürs schreiben!)
 Und wie Er endlich wird ob seiner Hülff gepreist.
 Ein jedes dacht auch hier: Ist wird die Stunde kommen!
 Maria nur getrost! getrost Elisabeth!
 Es hat auch JEsus Sie zur Freundin angenommen;
 Getrost! wir glauben fest/daß Er bereitet steht.
 Bald wird des Kreuzes Glas/das Seigerlein/ausrinnen.
 Das Weinen wird sich bald verkehren in den Wein/
 Wir werden bald ach! bald die Hülffe sehen können!
 Es wird Sie blicken an ein Gnaden-voller Schein!
 Ach aber! JEsus ließ sich nirgend nirgend spüren/
 Es mußte bald der Tod das Ende melden an!
 Da hörte man hier/dört/ein kläglich Wehzen führen!
 Es traureten hierob der Vater/Kind und Mann;
 Und o! daß Dieser nur zugegen wär gewesen!
 Was für Erschrecken wird die Glieder nehmen ein/
 Wenn Er dieß Scheiden wird aus Trauer-Brieffen lesen!
 Ach Schmerz! ach! Noth und Angst! ach über-große Pein!
 Wie aber? übergroß wird dieser Schmerz geheissen/
 Ist's recht? das Heydenthum gilt ja bey Christen nicht;
 Es schmerzt zwar/wenn man sieht den Herzens-Theil hinreißen/
 Doch muß man auch hierbey sehn auf die Christen-Pflicht.
 Kam gleich der Heyland nicht im Augenblick gegangen/
 Würd auch das Ruffen schon nicht alsobald erhört!
 So hat doch Gott gestillt Ihr sehnliches Verlangen/
 Und hat Ihr ihren Wuntsch aufs herzlichste gewehrt!
 Sie rieff: Er solte Sie in Gnaden doch entbinden!
 Sie ist entbunden nun! der Geist ist Schmerzens-frey.
 Sie kan nun Ruhe dort bey ihrem JEsu finden.
 Sie ist gekrönt/in dem Sie war ans Ende treu.
 Weil Sie/wie Jacob/hat gerungen und gekämpffet/
 So ging Ihr eiligst auch die Morgenröthe auff.
 Nun/nun ist alle Noth und Traurigkeit gedämpffet!
 Sie hat den Kampff gekämpfft/vollendet ihren Lauff.
 Ihr Heyland hat in Wein das Weinen nun verkehret!
 Die Engel wischen Ihr die heissen Thränen ab/

Es wird Ihr lange Lust für kurze Last gewähret.
 Du aber Seelen-Hauß/ Leib/ du mußt noch ins Grab.
 Und o! wie könnte wohl viel besser Dir geschehen!
 Du ruhst im frischen Sand/ in deiner Grabes-Grufft/
 Du darffst nun nicht/wie wir/die Eitelkeit mehr sehen/
 Du ruhst/biß daß dich Gott in neuen Kräfte rufft.
 Laß seyn/wir leben noch ein Augenblickgen länger!
 O was sicht uns für Angst bey diesen Zeiten an!
 Uns macht das Krieges-Schwerdt ie länger ach! ie bänger/
 O wohl/wer seinen Fuß setzt auf die Todten-Bahn!
 Laß seyn/wir könnten noch des Moses Ziel erreichen/
 Was ist's? ein Dampf/ein Wind/ein Nichts! o Eitelkeit!
 Wir müssen doch einmahl aus diesem Leben weichen/
 Wohl dem/wer schon dahin/wo Zeit ist/ohne Zeit!
 Ist muß der Erden-Plan ein weißes Leich-Kleid tragen!
 Wolan! wir sehn hierbey auch unsre Sterblichkeit/
 Bald wird man auch von uns: Sie seind gestorben/sagen.
 Man sag es immer hin/wir folgen allezeit.
 Doch ich muß mich auch noch hin zu den Wolcken wenden/
 Und einen starcken Wunsch noch schicken Himmel an:
 Daß aus dem Heilighum Gott wolle Labfal senden/
 Damit der Freunde Schmerz sich wieder lindern kan!
 Der Edle Vater sey erquicket aus den Sternen!
 Gott setze seiner Zeit der Tochter Jahre zu!
 Es müsse Jammer sich von Ihm/Hochwehrter/fernen/
 Dem ist der Ehe-Schaz entnommen alle Ruh!
 Die Ros' ist nun dahin! (so will ich nochmahls nennen
 Die Seligste/weil Sie in schönster Blüte stund)
 Sie ist dahin! verwelckt! man kan Sie nicht mehr kennen/
 Es hat sie bleich gemacht der alte Todes-Bund!
 Was ist es aber nun? Die Rose/die verbleichet/
 Die blühet wieder auf/weil noch der Saame bleibt.
 Ist gleich das edle Hauß der Eltern ist beleidet/
 Wird es doch künfftig sehn/was einst die Knospe treibt.
 Indessen soll annoch dieß auf dem Grabe stehen:
 Hier liegt ein Edles Weib/das voller Tugend war!
 Man kunte Gottesfurcht und Freundlichkeiten sehen.
 Geh/Leser und bedenck: Ich sterb auch! immerdar.

Aus Bitterlichem Mitleiden überschickte dieses
 aus Leipzig
 Theophilus Lesing.

Unverhoffter Fall! O trauriges Beginnen!
 Wie darffst du/Wenschen-Kraß! Dieselbige von binnen
 Ziehn in die finstre Grufft/so wehrter Eltern Freud'
 Und einzige Wonne war? O Angst! O Hertzleid!

Es

Es lies sich biß anher' erwünschte Hoffnung spüren/
Ob wolt' Sie wieder Gott mit neuer Freude zieren/
Durch seine Seegens-Hand; Doch sieh den festen Schluß/
Der auff des Höchsten Rath gewiß erfolgen muß.
Gleichwie das lange Leid folgt mit geschwinden Füßen
Der Flügelschnellen Lust/denn öfters bey Melissen
Und lieblichen Gewächs/ den schönen Tausendschön
Man sieht das bittere Kraut die herbe Wermuth stehn.
So will wohlmeinend Gott/ in diesem Nebel-Leben
Der werthen Christen-Schaar nicht lauter Wonne geben.
Krost/ Hitze/ Kält' und Schnee/ an seinem Ort empfind
Der müde Wandersman/ eh sich Erquickung find;
Ingleichen darff sich auch der Gast in Sinn nicht ziehen/
Daß in der Herberge man sich stets wird bemühen
Zuthun nach seinen Wuntsch/ Angst/ Mangel/ Unge-
mach/

Das folget gar gewiß ihn unterweilen nach.
Der Läufer/ so das Ziel gedenccket zuerlangen/
Der einst will mit der Cron und edlen Kleinod prangen
Muß in dem schnellen Lauff viel Angst und herben
Schweiß

Sich lassen pressen aus eh' er bekömt den Preis.
Den allen aber ist die Seelige entkommen/
Es hat ihr Jesus Sie ins Vaterland genommen/
Er hat den Gasthoff Ihr ins Freuden-Schloß verkehret/
Allwo der Engel-Schaar die teure Seele ehret.
Der Lauff ist nun vollbracht / nun ist es Ihr gelungen/
Ist gleich der Leib erblast/ der Geist hat sich geschwungen
Ins ewige Freuden-Haus/ und blaue Sternen-Zelt/
Weil ihr erlöster Geist dem großen Gott gefällt.
Daselbst wird immer Sie mit solcher Freud erquicket/
Die nie kein Auge hat in dieser Welt erblicket/
An statt des herben Trunccks schenckt Ihr Ihr Jesus
Wein/

Mit reichen Oberfluß und vollem Maßen ein;
An statt der irdnen Angst und überstandnen Leiden
Pflegt nun der Seelen-Hirt ohn Ende Sie zu weiden/

Auf

Auf grüner Lebens-Au / umb welchen Sie sich schwingt /
 Und mit dem Seligen das drey mal heilig singt
 Drum / was sol Hoher Freund das bittere Zähren giessen?
 Es hat die Selige ja nicht von hier gerissen /
 Der tolle wütrich Mars / durch schnellen Todes-Fall /
 Noch sonsten Sie verletzt mit seinen Donner-Knall.
 Der Lebens-Fürst hat Sie errett' von Menschen-Würger
 Wie auch vom allem Leid / und in der Himmels-Bürger
 Erwünschte Zahl versetzt; Wohin uns noch verlangt /
 Daselbst mit Palmen sie und weisser Seide prangt.
 Der Höchste / welcher Trost den jenigen verheissen
 So sein geheilig' Wort zu halten sich befleissen /
 Ihn / hoher Förderer / mit vollen Strohm begieß'
 Aus Israelis Brunn / und seine Angst versüß' /
 Ich zweiffle nicht / er wird nach harten Jammer pressen
 Ihm reines Freuden-Gehl mit reichem Waß zu messen /
 Wie seine Gnade denn man selbst im Creutz erblickt /
 Da an der Seelgen statt er wiederumb geschickt
 Ein ander Liebes-Pfand; Nun dieses woll' er schützen /
 Durch seiner Geister Wach' für allen unfalls Blitzen /
 Er zeige Lebenslang ihm seine Snad' und Treu' /
 Das einsten über Ihn sich Gott und Menschen freu'
 Ja / diesen Trauer-Fall und tieffe Hertzens-Wunden /
 Ersetze endlichen mit tausend Freuden-Stunden
 Der drey mal grosse Gott / bis das erfolg' die Freud' /
 So unaufhörlich ist im Schloß der Ewigkeit.

Sein vetterliches und schuldiges Beyleid
 gab hiermit zuerkennen

Johann Friederich Murth /
 Der Heil. S. beflissener.



4

Traurige Aufwartung/

Welche

als

Die Edle / Hoch-Ehr- und Jugendreiche

Maria

gebob

Wohl-Edlen/

Herrn

Bötzens

Chur-Fürstl. Durchl. zu
zu Fuß woh
Hertzliebste

Den 15. Januarii des 1675^{ten} st
diese Welt gesegnet/und dar
in ansehnliche

Aus schuldiger Observan
in schle

Dem Hochans
mit Blut un



th/

fften

erge

Regiment

rts-Kampffe
4. darauf

amilie

use

DRESDEN/ Gedruckt durch Melchior Bergens / Churfl. Sächs. Hof
Buchdr. sel. nachgelassene Witwe und Erben.